

EHFG 2017 Medienmitteilung – Zitate zu heutigem Schlüsselthema:

ZUGANG ZU MEDIKAMENTEN UND INNOVATION

Vor dem Hintergrund demografischen Wandels, steigender Gesundheitskosten und dem internationalen Druck, Ausgaben in Gesundheitssystemen zu reduzieren, ist das Anliegen, Patienten mit innovativen Medikamenten versorgen zu können, auf die politischen Agenden aller Ebenen gesetzt worden. Regierungen bemühen sich, den Zugang zu Medikamenten trotz knappem Budget sicherzustellen und haben angefangen, sich zusammenzuschließen, um bei gemeinsamer öffentlicher Beschaffung bessere Preise für innovative Medikamente auszuhandeln. Gleichzeitig sieht sich auch die Pharmaindustrie mit steigendem Druck konfrontiert, die Preise lebensrettender Medikamente zu senken, welche oft Produkt jahrelanger Investitionen, Forschung und Entwicklung sind.

Nach Anraten des Europäischen Rates (Niederländische Schlussfolgerung des Europäischen Rates vom Juni 2016) hat die Europäische Kommission Anreize für Investitionen in die Entwicklung von neuen Medikamenten untersucht. Das "Intellectual Property Incentives Review" soll das aktuelle System bewerten und seine Nachhaltigkeit beurteilen. Es wird für Beginn 2018 erwartet und soll der Kommission helfen zu entscheiden, ob legislative Änderungen am jetzigen geistigem Eigentumsrecht nötig sind.

Nachfolgend finden Sie, was führende Gesundheitspolitikexperten zum Thema Zugang zu Medikamenten und Innovationen während des EHFG 2017 sagten.

- **Clemens Martin Auer**, Sektionschef, Bundesministerium für Gesundheit und Frauen, Österreich
- **Nathalie Moll**, Generaldirektorin EFPIA
- **Nicola Bedlington**, Generalsekretärin, European Patients' Forum (EPF)
- **Melanie Kennedy**, Patient Advocate, Just Treatment, UK
- **Michael Schlander**, Professor für Gesundheitsökonomie, Deutsches Krebsforschungszentrum (DKFZ) und Universität Heidelberg
- **Dorli Kahr-Gottlieb**, Generalsekretärin, EHFG

“Der Zugang zu Medikamenten sollte ein Hauptanliegen von nationalen Plänen sein – über den Gesundheitssektor hinaus. Wenn wir uns der Sicherstellung von universellem Zugang zu hochwertiger Pflege verpflichten, sollten wir uns nicht scheuen über bisherige Grenzen hinauszudenken und Gesundheitsanliegen auch in anderen Politikbereichen zu verfolgen. Dabei ist es wichtig, die richtige Balance zwischen Käufern und Verkäufern von Medikamenten zu finden.”

- **Clemens Martin Auer**, Sektionschef, Bundesministerium für Gesundheit und Frauen, Österreich

“Mit mehr als 7000 Medikamenten in der Entwicklung wird unsere Industrie weiterhin Patientenversorgung und die Art, wie wir Krankheiten managen, transformieren. Die Einführung dieses

spannenden Levels von Innovationen wird herausfordernd sein. Wir begrüßen den Dialog zum Zugang zu Medikamenten, Preisen, Finanzierbarkeit und Nachhaltigkeit, Verbesserung von HTA, Einführung einer europaweiten Beurteilung der relativen Wirkung (REA) und der Entwicklung von erfolgsabhängigen Bezahlungsmodellen, wo Gesundheitssysteme nur für den Wert zahlen den sie erhalten. Wir werden weiterhin gemeinsam an nationalen Rahmenbedingungsabkommen arbeiten, welche Zugang und Finanzierbarkeit mit Unterstützung für Innovationen ausgleicht. Wenn wir Herausforderungen für Patienten und Gesundheitssysteme adressieren, müssen wir Innovationen vorantreiben, die neue Behandlungen für Krankheiten wie Demenz, Diabetes und Krebs hervorbringen. Die Entwicklung neuer Behandlungen basiert auf Anreizen, die Innovationen schützen sowie Forschung und Entwicklung in Bereichen von ungedeckten medizinischen Bedürfnissen antreiben.”

Nathalie Moll, Generaldirektorin, European Federation of Pharmaceutical Industries and Associations (EFPIA)

“Sinnvolle Patientenbeteiligung an Innovationen jeglicher Art (therapeutisch, technologisch, sozial und systemisch) ist entscheidend um wertvolle Innovationen, welche ungedeckte medizinische Bedürfnisse adressieren, sicherzustellen. Um grundlegenden Zugang und Ungleichheiten in Europa zu adressieren, benötigen wir kollaboratives, lösungsorientiertes Denken, das alle Anspruchsgruppen miteinschließt, und zusätzlich ein Bewusstsein für die Dringlichkeit dieses Anliegens.”

Nicola Bedlington, Generalsekretärin des European Patients’ Forum (EPF)

“Einzelpersonen sollten sich nicht ausserordentlich bemühen müssen, um frühe Diagnose und angemessene Pflege zu erhalten. Wenn man über mögliche Lösungen nachdenkt ist es wichtig, mit Patienten zu sprechen und ihre Perspektive bezüglich der Debatte über den Zugang zu Medikamenten zu berücksichtigen. Das System ist unzureichend, einige Regionen werden besser versorgt als andere, und Gründe sind auf allen Seiten zu finden. Der Preis von Medikamenten ist untragbar, aber wir müssen in bessere Länderstrukturen investieren und eine Krebsstrategie entwickeln. Nationale Agenturen sollten besser zusammenarbeiten und Regierungen sollten mit Pharmaunternehmen kooperieren.”

Melanie Kennedy, Patient Advocate, Just Treatment, UK

“Die Preisgestaltung von Arzneimitteln ist kontroverser denn je. Das Thema wird durch die komplexe Natur biopharmazeutischer Forschung, die Kosten, die Dauer und Risiken der Produktentwicklung und den daraus folgenden Herausforderungen in Bezug auf Marktzugang und Erfolg verkompliziert. Allerdings sind es weniger die irreversiblen Kosten der Forschung und Entwicklung als der Wert der neuen Medikamente, die den Umsatz der Hersteller bestimmen - dieser korrespondiert mit den Anschaffungskosten der nationalen Gesundheitssysteme (NHS). Die soziale Zahlungsbereitschaft neue Entwicklungen mit Mitteln der NHS umzusetzen sollte vom sozialen Nutzen, der durch das neue Programm (oder neue Medikament) erzielt wird, abhängen. Dies sollte den vorherrschenden Fokus von Kosten pro Dosis oder Kosten pro Patient zu Kosten pro Begünstigtem der Gesamt-NHS Gesundheitsressourcen rücken, welche die Nettobudgetauswirkung des neuen Programms widerspiegeln. Politische Entscheidungsträger stehen vor der Aufgabe klar festzulegen, welche Art von Nachweisen akzeptiert werden um Anspruch auf gesellschaftlichen Wert zu erheben.”

- **Michael Schandler**, Professor für Gesundheitsökonomie, Deutsches Krebsforschungszentrum (DKFZ) und Universität Heidelberg

“Zugang zu Medikamenten ist seit einiger Zeit ein sehr relevantes Thema. Als neutrale Plattform für eine integrative Diskussion ist es unser Ziel sicherzustellen, dass wirklich alle Stimmen gehört werden. Wir sind alle Teil eines Systems, und gemeinsam ist es einfacher Probleme zu lösen, Gesundheitssysteme robuster zu machen und sicherzustellen, dass sie in der Lage sind, sich dem schnell wandelnden Gesundheitsumfeld anzupassen.”

Dorli Kahr-Gottlieb, Generalsekretärin, EHFG

Sollten Sie Fragen oder Anregungen haben, zögern Sie nicht uns zu kontaktieren:

European Health Forum Gastein 2017 – Press office

E: press@ehfg.org